

An den Grossen Gemeinderat

Winterthur

Beantwortung der Schriftlichen Anfrage betreffend Bleidach des Theatergebäudes, eingereicht von Gemeinderat M. Zehnder (GLP)

Am 16. September 2019 reichte der Gemeinderat Martin Zehnder namens der GLP-Fraktion folgende Schriftliche Anfrage ein:

«Die Nachricht vom Brand der Notre-Dame 15.4.2019 wurde hier in den Medien wiedergegeben und wir konnten Anteil nehmen am Verlust der kulturhistorischen Stätte.

Ein paar Wochen nach dem Brand haben uns die Medien über einen nicht offensichtlichen aber weitreichenden zusätzlichen Schaden informiert. Die Bleiverseuchung der Umgebung rund um die Notre-Dame ist durch geschmolzenes und verdampftes Blei entstanden. Der Brand hat Tonnenweise Blei in die Umgebung freigesetzt und im Umkreis von 500 Meter verteilt. Nicht nur die Aufräumarbeit ist riesig, auch die Gefährdung von Lebewesen ist vorhanden und je nach Quelle sehr gross oder zumindest so, dass regelmässig Kontrollen in Kinderkrippen und Schulen durchgeführt werden müssen.

Auch das Dach des Theatergebäudes wurde mit sehr viel Blei und Blei-Antimon-Legierungen erstellt. Ein Brand auch nur eines kleinen Teiles des Theaters würde, wenn man die gleichen Kontaminationsradien von Notre Dame wählt, zum vorübergehenden Stillstand des Bahnhofes und zur Beeinträchtigung der Innenstadt führen. In wie weit auch das 600 Meter entfernte Spital durch die Blei-Dampf-Wolke beeinträchtigt würde, lässt sich nur schwer durch die Vergleiche der Zeitungsberichte einschätzen.

Fragen:

1. *Wie muss man sich die Bleiverseuchung in Winterthur nach einem Brand des Theaters vorstellen? Steht dieses Risikoszenario mit seiner Eintreffenswahrscheinlichkeit in einem gesunden Verhältnis zum kulturellen Nutzen dieses Bleidaches?*

2. *Hat der Stadtrat sich schon ein Konzept überlegt, wie das Dach durch ein umweltfreundliches ersetzt werden kann?*

3. *Wie weit ist die Bodenkontamination durch Blei und dem viel mobileren und gemeinhin ökotoxischeren Antimon in der Umgebung des Theaters schon fortgeschritten und mit welchen Sensoren wird überprüft, dass das Grundwasser in keinem Moment gefährdet ist?»*

Der Stadtrat erteilt folgende Antwort:

Jedes Grossereignis wie der Brand der Kathedrale Notre-Dame de Paris bringt neue Erkenntnisse zu Tage, was die Brandursachen und die Folgen eines solchen Ereignisses für die Umgebung betrifft. Zwar trifft es zu, dass die Notre-Dame und das Theater Winterthur eine bleihaltige Aussenhülle gemeinsam haben; hinsichtlich des übrigen Baumaterials und der Konstruktion unterscheiden sich diese Bauten jedoch grundlegend. Bei der Notre-Dame handelt es sich um einen gotischen Sakralbau aus dem 12. bis 14. Jahrhundert, vom Brand betroffen waren hauptsächlich die hölzernen Vierungstürme. Demgegenüber ist das Theater Winterthur

ein Bau des postmodernen Strukturalismus aus dem 20. Jahrhundert. Seine Konstruktion besteht aus Stahlbeton und einer Stahlfachwerkkonstruktion, verkleidet mit Bleiplatten. Holz wurde beim Theater Winterthur nicht verbaut.

Zu den einzelnen Fragen:

Zur Frage 1:

«Wie muss man sich die Bleiverseuchung in Winterthur nach einem Brand des Theaters vorstellen? Steht dieses Risikoszenario mit seiner Eintreffenswahrscheinlichkeit in einem gesunden Verhältnis zum kulturellen Nutzen dieses Bleidaches?»

Grundsätzlich ist jeder grosse Brandfall eine Ausnahmesituation, welche das betroffene Objekt sowie das nähere Umfeld in vielfältiger Weise in Mitleidenschaft ziehen und umweltschutz- sowie gesundheitsschutzrelevante Belastungen zur Folge haben kann. Dabei stellt das Brandrisiko das Produkt aus Eintrittswahrscheinlichkeit und voraussichtlichem Schadensausmass dar. Im Fall des Stadttheaters wird diesem Risiko durch etliche Brandschutzmassnahmen Rechnung getragen (Minimierung Brandlast, eiserner Vorhang und Sprühflutanlage im Bereich der Bühne, Sprinkleranlage im Bereich der Einstellhalle, Entrauchungsöffnungen, Feuerwache bei kritischen Vorstellungen etc.). Durch diese vorbeugenden Vorkehrungen können Brände im Theatergebäude wirksam verhindert und gegebenenfalls deren Ausbreitung minimiert werden. Damit wird zugleich auch das Risiko brandbedingter Umweltverschmutzungen oder Gesundheitsgefährdungen auf ein Minimum reduziert. Hinzu tritt, dass Blei selber nicht brennbar ist und damit keiner spezifischen Brandschutzvorkehrungen bedarf. Ferner wurden, wie eingangs erwähnt, im Theatergebäude – anders als in der Kathedrale Notre-Dame – kaum brennbare Materialien verbaut. Vor diesem Hintergrund kann insgesamt festgehalten werden, dass das verbleibende, geringe Brandrisiko des Theatergebäudes in einem vertretbaren Verhältnis zu dessen kulturellem Nutzen steht und die Möglichkeit einer brandbedingten Bleiverseuchung der Umgebung als höchst unwahrscheinlich einzustufen ist.

Zur Frage 2:

«Hat der Stadtrat sich schon ein Konzept überlegt, wie das Dach durch ein Umweltfreundliches ersetzt werden kann?»

Da es sich beim Theaterdach aktuell um ein funktionierendes und gut unterhaltenes Bauteil handelt, wurde bisher ein umweltfreundlicherer Ersatz nicht in Betracht gezogen. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch, dass das Theater Winterthur im Jahr 2012 ins kantonale Inventar schützenswerter Bauten aufgenommen worden ist. Es besticht aus architekturgeschichtlicher Sicht nicht zuletzt durch seine einzigartige Materialisierung, insbesondere auch mit der im Stadtbild bis heute einzigartigen Bleiplattenverkleidung. Darauf hinzuweisen ist schliesslich, dass Blei als Baustoff prinzipiell nicht giftig ist; er kann bei Bedarf gefahrlos demontiert und ins Recycling gebracht werden.

Zur Frage 3:

«Wie weit ist die Bodenkontamination durch Blei und dem viel mobileren und gemeinhin ökotoxischeren Antimon in der Umgebung des Theaters schon fortgeschritten und mit welchen Sensorien wird überprüft, dass das Grundwasser in keinem Moment gefährdet ist?»

Die Bleifassade bzw. das Wasser und der Boden im Bereich der Fassade wurden im Jahr 2011 im Rahmen eines Schadstoffscreenings untersucht. Die Befunde zeigen, dass das Material im Sickergraben sowie der Oberboden mit Blei belastet sind. Hingegen lagen die Schwermetallwerte der Dachentwässerung generell im unbelasteten Bereich. Weitere Untersuchungen und allfällige daraus resultierende Massnahmen zum Schutz der Umwelt und Gesundheit können im Rahmen der grosszyklischen Sanierung des Theatergebäudes ab 2020 in Betracht gezogen werden.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

M. Künzle

Der Stadtschreiber:

A. Simon